

Such- prozesse

Erlebnisbericht zur aktuellen Ausstellung in Lenzburg

Der Therapeut und Coach Stephan Scherrer besucht die Ausstellung «Geschlecht» im Stapferhaus Lenzburg. Im Anschluss reflektierte er im Dialog mit dem Redaktionsmitglied Rainer von Arx die Eindrücke der Ausstellung durch die Brille: «Was macht das Thema Geschlecht mit mir als Berater?»

Stephan Scherrer

Ich erlebte in der Ausstellung ein buntes Potpourri aus Bildern, Texten, Kurzfilmen und Interviews. Diese laden zur Auseinandersetzung mit Geschlecht und Sexualität ein. Das Thema wird mit einer leichten, spielerischen Note sowie mit dem gebührenden Respekt und dem nötigen Ernst präsentiert. Ich fand es sehr sympathisch, dass neben fundiertem Wissen und einem wissenschaftlichen Blick viel Wert auf persönliche Statements und individuelle Lebenserfahrungen von «ganz normalen Menschen» gelegt wurde. Die Ausstellung bietet viel Stoff zum Sinnieren und Nachdenken.

Fragen drängen sich auf

Das Thema betrifft uns alle und lässt wohl niemanden kalt. Die Ausstellung spielt gekonnt mit Klischees

und Geschlechtsstereotype. Im Verlauf des Besuchs drängten sich mir viele Fragen auf, ohne dass ich konkrete Antworten dazu erhielt. Vielmehr wurden Suchprozesse ausgelöst, welche bis heute neue Fragen aufwerfen. Welche Annahmen, Muster und Vorurteile aufgrund eigener Erfahrungen mit Geschlecht, Sexualität und Beziehungen wirken in mir?

Was bedeutet es, im heutigen gesellschaftlichen Kontext Mann zu sein? Wie viel Maskulines und wie viel Feminines sehe ich in mir? Inwieweit definiere ich mich über meinen Körper und mein Geschlecht? In der Ausstellung gibt es allerhand Möglichkeiten, sich diesen Fragen direkt und handlungsorientiert zu stellen. Es ist eindrücklich, wie mit längerer Beschäftigung mit der Thematik die klar geglaubten Grenzen und Vorstellungen verwischen und an deren Stelle eine Pluralität und Mehrdimensionalität rückt. Dies kann einerseits verunsichern, andererseits fühlt es sich befreiend an.



Muster hinterfragen

Während des Ausstellungsbesuchs und auch danach fragte ich mich, welche Auswirkungen meine geschlechtsstereotypen Annahmen und Vorurteile auf die Beratungstätigkeit haben. Wie steht es um meine verinnerlichten Muster und Rollenerwartungen? Was ist mir bewusst und vor allem, was ist mir nicht bewusst und wirkt implizit in der Beratung? Wie hole ich Menschen unterschiedlichen Geschlechts in der Beratung ab? Verändert sich meine Sprache in der Beratung geschlechtsabhängig? Verwende ich andere Worte bei Männern? Spreche ich gegenüber Klientinnen mehr die Emotionen an bzw. bei Männern weniger? Wie sehr gelingt es mir, all-parteilich resp. all-empathisch in der Begleitung eines heterosexuellen Paares zu sein?

Bin ich ein Berater für Männer?

Im Jahr 2021 haben zu über 70% Männer meine Dienstleitung in meiner Praxis aufgesucht.

Was sagt dies aus über mich als Berater? Bin ich ein besonders guter Berater für Männer? Suchen

Frauen vorwiegend Beraterinnen und Männer Berater auf? Hat es damit zu tun, dass die Burn-out-Beratung eine Spezialisierung von mir ist? Zumindest statistisch gesehen, dürften sich hierbei keine Gender-Unterschiede zeigen, denn Burn-out ist bei beiden Geschlechtern gleichermaßen vertreten.

In der grossen Vielfalt der Themen wurde mir deutlich, wie sehr mich in meiner Berufstätigkeit die Themen Geschlecht und Sexualität tagtäglich begleiten. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage, wie ein richtiger Umgang mit Nähe und Distanz in der Beratungsbeziehung gefunden werden kann. Wie kann mitfühlende Nähe und gleichzeitige professionelle Distanz austariert werden? Fragen, denen ich oft als Supervisor begegne und die stets individuell und im spezifischen Kontext beantwortet werden müssen.

In einem Raum waren die Stühle so gebaut, dass man eine typisch männliche resp. weibliche Sitzhaltung einnehmen musste. Dabei erinnerte ich mich an einen meiner Ausbilder, welcher oft so männlich in der Beratung dasass, dass ich dachte, so darf man



doch nicht vor Klient:innen sitzen. Und wie sitze ich eigentlich vor meinen Klient:innen? Welche Distanz zwischen den Stühlen erlebe ich resp. meine Klient:innen als stimmig in der Beratung? Es passte zu meiner Auseinandersetzung mit Praxisstühlen. Da biete ich zwei Sitzmöglichkeiten an, sodass sich Klient:innen nach ihrer Wahl wohlfühlen.

Die Scham als schwarzer Gorilla

Die Ausstellung verdeutlicht mir, dass Gender-Kompetenz ein grundlegendes und sehr weites Feld ist, welche in Beratungs-Ausbildungen eher unterbeleuchtet ist.

Die Themen Sexualität und Geschlecht sind höchst persönlich. Viele Menschen haben in der Vergangenheit negative Erfahrungen gemacht, bis hin zu Grenzüberschreitungen und traumatisch verarbeiteten Erlebnissen. Umso wichtiger ist es, als Berater Menschen in diesen Themen unvoreingenommen wertschätzend und in echtem Dialog zu begegnen. In meiner Praxis höre ich im Zusammenhang mit Sexu-

«Geschlecht. Jetzt entdecken» Ausstellung im Stapferhaus Lenzburg bis Mitte Mai 2022

Was den einen nicht farbig genug sein kann, ist anderen zu bunt. Wo die einen rotsehen, wird anderen warm ums Herz. Kalt lässt das Thema Geschlecht niemanden. Aber wie entsteht eigentlich Geschlecht? Wie lieben und leben wir zusammen? Was macht uns zur Frau, was zum Mann – und was führt darüber hinaus? Die Ausstellung lädt ein, sich lustvoll mit der eigenen Weiblichkeit und Männlichkeit auseinanderzusetzen und gemeinsam darüber zu reden, wie wir heute und in Zukunft unser Geschlecht leben wollen.

alität und Beziehungsthemen oft die Fragen «Ist dies normal?», «Bin ich normal?». Das Gefühl der Scham ist bei diesen Fragen der oft übersehene schwarze Gorilla im Raum. Für Menschen, die zu uns kommen, ist es enorm wichtig, dass sie sich in ihren Erfahrungen – so widersprüchlich diese im ersten Moment scheinen mögen – zu hundert Prozent ernst und angenommen fühlen können. Dadurch können Annahmen, verinnerlichte Muster und einengende Vorstellungen über Sexualität und Geschlecht bei unseren Klient:innen hinterfragt und erweitert werden. An die Stelle von Selbst-Abwertung und Scham kann Selbst-Akzeptanz und eine neue innere Freiheit treten. Der Besuch der Ausstellung hat bei mir sicherlich meine Gender-Brille geschärft und noch sensibler eingestellt. Ich freue mich auf die nächsten spannenden Gender-Themen mit meinen Klient:innen und bin neugierig zu sehen, wohin die Reise geht.

Mitwirkung als Dialogpartner: Rainer von Arx



Stephan Scherrer ist Therapeut und Coach mit Praxis in Zürich. Er begleitet Menschen, Teams und Organisationen in der Kompetenzentwicklung, der Potenzialentfaltung sowie während Zeiten der Veränderung und ist auf Burn-out-Begleitungen spezialisiert.
www.stephanscherrer.ch